



15.07..2012

Johannes Langhoff

„ER lässt aufhorchen“

Und dort kam er zu einer Höhle, und er übernachtete dort. Und sieh, da erging an ihn das Wort JAHWES, und er sprach zu ihm: Was tust du hier, Elia? Und er sprach: Ich habe wahrlich geeifert für JAHWE, den Gott der Heerscharen! Denn die Israeliten haben deinen Bund verlassen, deine Altäre haben sie niedergerissen und deine Propheten haben sie mit dem Schwert umgebracht. Und ich allein bin übrig geblieben, sie aber haben danach getrachtet, mir das Leben zu nehmen.

Da sprach er: Geh hinaus und stell dich auf den Berg vor JAHWE! Und sieh - da ging JAHWE vorüber. Und vor JAHWE her kam ein großer und gewaltiger Sturmwind, der Berge zerriss und Felsen zerbrach, in dem Sturmwind aber war JAHWE nicht. Und nach dem Sturmwind kam ein Erdbeben, in dem Erdbeben aber war JAHWE nicht. Und nach dem Erdbeben kam ein Feuer, in dem Feuer aber war JAHWE nicht. Nach dem Feuer aber kam das Flüstern eines sanften Windhauchs.

Als Elia das hörte, verhüllte er sein Angesicht mit seinem Mantel. Dann ging er hinaus und trat an den Eingang der Höhle. Und sieh, da sprach eine Stimme zu ihm: Was tust du hier, Elia? Und er antwortete: Ich habe wahrlich geeifert für JAHWE, den Gott der Heerscharen! Denn die Israeliten haben deinen Bund verlassen, deine Altäre haben sie niedergerissen, und deine Propheten haben sie mit dem Schwert umgebracht. Und ich allein bin übrig geblieben, sie aber haben danach getrachtet, mir das Leben zu nehmen.

Und JAHWE sprach zu ihm: Geh, kehre zurück auf deinen Weg in die Wüste, nach Damaskus, und geh und salbe Hasaël zum König über Aram. Und Jehu, den Sohn des Nimschi, sollst du zum König salben über Israel, und Elisa, den Sohn des Schafat, aus Abel-Mechola, sollst du zum Propheten salben an deiner statt.

1. Könige 19,9-16

Liebe Gemeinde!

Da hat jemand nicht aufgepasst. Die Szene muss wiederholt werden. Noch einmal von vorn. Jetzt mit geordnetem Auftritt. Einzug und Ansage. Er dachte wohl, mit Gott JAHWE

zu reden. Er hat gleich seine Beschwerde vorgetragen. Was hat er nicht leiden müssen für seinen Gott. Wie wichtig wäre es, dass der sich nun endlich seiner annähme, den geschundenen Propheten beschützte. Vielleicht auch ein Dankeschön wäre schön. Er redet mit sich selbst. So sollte sein Gott mit ihm reden. Doch der tut nicht.

Noch einmal von vorn. JAHWE tritt auf. JAHWE geht an Elia vorüber. Theaterdonner. Schreckliches Getöse. Sturmwind bei dem kein Stein heil und auf dem anderen bleibt. Erdbeben und Feuerwalze. Attribute von Größe und Macht. Göttliche Kräfte. Und JAHWE war nicht darinnen. Ein Flüstern folgt. Gott JAHWE spricht. Elia hört. Er verhüllt sich demütig, tritt heraus vor seinen Gott und hört, horcht, gehorcht. Jetzt kann und darf er reden, seine Klage vorbringen. Jetzt erhält er Antwort und Anweisung.

Die Szene ist vielsagend. Es ist eine Schlüsselszene für das Verstehen der jüdischen und damit auch der ursprünglichen christlichen Religiosität. Schriftreligionen werden wir drei genannt - Judentum, Christentum und Islam - weil wir uns auf Offenbarungsschriften berufen. Die heiligen Bücher in den anderen Weltreligionen sind anders angelegt. Und die Offenbarungsschriften der sogenannten Sekten sind Offenbarungen ihrer Gründer und Gründerinnen. Tanach, Bibel und Koran dagegen sind Gottes Offenbarungen, sie sind Gottes Wort. Wir drei Offenbarungsreligionen sind die Religionen des Hörens im Unterschied zu den übrigen, die Religionen des Schauens, des Sehens sind. Das brauche ich nicht groß zu erklären. Das ist offensichtlich, eindeutig sichtbar. Götter und Geister bekommen Gestalt und ihre Gestalten werden verehrt und angebetet. Gegenstände, menschliche Erzeugnisse, Figuren und Bilder werden geheiligt. Wunder werden zu wesentlichen Elementen dieser Religionsform. Wunder, die sichtbar von dem abweichen, was üblicherweise sichtbar ist. Diese Religionen gründen auf Weltbildern. Menschen werden zu Teilen dieser Bilder erklärt und müssen sich als entsprechendes Teilchen in dem großen und ganzen Getriebe verstehen lernen. Oder sie müssen lernen, sich als Fremdkörper in dem sichtbaren Mechanismus zu erkennen, die sich durch entsprechend zu findende Techniken aus dieser Fremde selbst befreien und in ihr Eigentliches hinüber zu wechseln haben.

Die Religion des gesprochenen und überlieferten Wortes ist die Religion des Lebens. Das Wort schafft Leben. Das Wort gibt dem Leben Sinn und Ziel. Das Wort braucht Gemeinschaft und schafft Gemeinschaft, es verbindet und führt zusammen. *Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort. Dasselbe war im Anfang bei Gott. Alle Dinge sind durch dasselbe gemacht, und ohne dasselbe ist nichts gemacht, was gemacht ist. In ihm war das Leben.* (Joh. 1,1-4a) So titelt Johannes das Evangelium schlechthin. Das ist das Grundverstehen der Botschaft des Erlösers, des Christus Jesus. Das ist das Grundverstehen allen Seins. Die Schöpfung durch das Wort Gottes. *Und Gott sprach, es werde... da wurde...* (Gen. 1) *Und Gott sprach: Lasst uns Menschen machen als unser Bild, uns ähnlich...Und Gott schuf den Menschen als sein Bild, als Bild Gottes schuf er ihn; als Mann und Frau schuf er sie.* (Gen. 1,27af) Gott schafft sich ein Gegenüber. Gott stellt sich selbst gegenüber, tritt ein in einen Austausch, ein Gespräch. Ein Wort gibt das andere Wort, gibt Nähe, Vertrautheit, Vertrauen. *Gott ist Liebe, und wer in der Liebe bleibt, bleibt in Gott und Gott bleibt in ihm.* (1.Joh. 4,16b) Die Bibel benutzt zum Verstehen des Gegenüber und des Miteinander von Gott und Mensch die Erfahrung von Eheleuten, wie von Eltern und Kindern oder auch von Herr und Knecht, Lehrer und Schüler. Gott spricht mich an. Er ist mein Du. – In der englischen Sprache gibt es die zweite Person Singular nicht mehr. Es wird dieselbe Form wie in der Mehrzahl benutzt, das „You“. Allein in der Bibelübersetzung und in der Sprache des Gebetes gibt es im Englischen noch das „Du“, „Thou“. Jesus lehrt, Gott als „Papa“, „Abba“ anzurufen. Gott ist kein Es, keine Sache, kein Ding, kein bloßer Anreger oder gehabte Urkraft, die alles ausgelöst und dann sich selbst überlassen hat.

Gott JAHWE erscheint Elia eben nicht in den gewaltigen, allmächtigen, überirdischen Kräften. Das muss ausdrücklich gesagt werden. *In dem Sturmwind aber war JAHWE nicht..., in dem Erdbeben aber war JAHWE nicht..., in dem Feuer aber war JAHWE nicht.* Darin hätte man ihn erwarten sollen. Ein Gott, der Gott JAHWE, der sich schon auf dem Sinai in den gewaltigen Kräften des Vulkans offenbarte, um seinen Bund mit dem Volk zu schließen. Gott, und wenn dann auch noch einer allein, möchte alle Kraft und Stärke in sich vereinen.

Allmächtig, allgegenwärtig, allwissend, alles in allem, alles über allem. Sie haben ihn gesucht in den absoluten Formeln und Bildern. Die Kirche hat bereits in den ersten Jahrhunderten die Grenze des Hörens, Horchens und Gehorchens überschritten und sich der Ansicht zugewandt. In mühsamen Auseinandersetzungen auf teilweise wilden Synoden und Konzilen haben sie die rechten Theorien erstritten. Theoria, die Anschauung. Wirre, nicht leicht zu durchschauende Gedankengebäude sind entstanden. Idea im Lateinischen. Man muss nicht alles verstehen. Man soll glauben. Man soll denen glauben, die es lehren und zelebrieren. Gott als Dreieinigkeit. Christus als Gott und Mensch. Jungfräuliche Gottesmutter. Wandlung der Elemente des Heiligen Mahls. Und schließlich vor bald 1 ½ Jahrhunderten der Versuch, jeden weiteren Streit auszuschließen durch die Bestimmung der Unfehlbarkeit des Stellvertreter Christi auf Erden. Jetzt redet nur noch einer ex cathedra und Gottes Stimme ist verstummt. Hinter all dem Pomp und Gehabe, dem Prunk und Gestank, dem Medienrummel und den Massenaufmärschen ist das Flüstern Gottes nicht mehr auszumachen. Selbst das hat sich der Throninhaber angeeignet und fistelt seine dogmatischen Schläge in die Mikrophone. Raffiniert, dass kein Wort seines abstrusen Denkgebäudes und seiner weltfremden Moral irgendjemandem entgehen könnte. Hineingehaucht in die elektronischen Verstärker über alle Fernsehstationen und Sendeanstalten.

Es ist nicht erst die Aufklärung, die die Religion des Abendlandes demontiert hat. Die christlichen Kirchen haben allesamt den Glauben, das Vertrauen, das Miteinander, die Gemeinschaft Gottes verlassen. Sie haben nicht länger nur hören, horchen und gehorchen wollen. Sie haben sich ihre eigenen Ideen gefertigt, haben sich ihre eigenen Theorien aufgebaut und haben kräftig, gewaltig, kriegerisch, mit Kerker und Scheiterhaufen um die je eigene und einzig gültige Wahrheit gekämpft. Das Christentum hat eine erbärmliche Geschichte des gnädigen Gottes und Erlösers gezeichnet, eine hässliche Blutspur des Kreuzes. Die Aufklärung war ein nötiger Schritt der Befreiung, sie hätte eine zweite Reformation der Kirche werden können. Nur hat sie den gleichen Fehler wie die Kirchen gemacht und sich an den Theorien und Ideen gerieben, hat die Dogmen zerpfückt und

die Konfessionen auseinandergenommen. Sie hat eine Leere hinterlassen, eine Welt ohne Gott, den Atheismus. Einen Atheismus, der sich ebenso wissenschaftlich gibt wie die Kirchen den Glauben in die Denkgebäude der philosophischen und theologischen Wissenschaft verpackt haben. Theologie als Reden über Gott statt Hören Gottes. Bei so viel Wissenschaft und Wissenschaftsstreit ist kein Raum, keine Ruhe, das Flüstern Gottes wahrzunehmen.

Und sieh, da sprach eine Stimme zu ihm: Was tust du hier, Elia? Und er antwortete: Ich habe wahrlich geeifert für JAHWE, den Gott der Heerscharen! Ja, er war auch so einer. Mord und Totschlag waren die Instrumente des Machtkampfes zwischen Elia und dem Haus Ahab. Das Volk hat wie üblich in dem Religionskrieg gelitten. Nicht wirklich unschuldig. Haben sie sich doch angepasst und gleichschalten lassen. Der gesunde Trieb des Überlebenswillens. Oder auch nur die Verteidigung des gewonnenen Lebensstandards. Ich habe es in den Jahren des sich selbst auflösenden Sozialismus erlebt. Ich habe die Konfirmanden und Konfirmandinnen gefragt, wie sie zur Jugendweihe und zur Konfirmation gehen könnten. Die Gegenveranstaltung der sogenannten Freidenker zur christlichen Konfirmation oder Firmung, die von den Nationalsozialisten gepflegt und den Sozialisten zum Bekenntnis für den Staat und Atheismus hochstilisiert wurde. Die Jugendlichen wollten meine Frage nicht verstehen und den inneren Widerspruch nicht zugeben. Sie würden bei der Jugendweihe nur nachplappern, was dieser Staat nun einmal verlange und von ihnen wolle. Da sei nichts dahinter. Was sie glaubten, sei ihre eigene Sache und ginge den Staat und seine Partei nichts an. Das hohle Bekenntnis zum Staat hat eben diesen Staat ausgehöhlt und zur großen Überraschung für die meisten wenig später wie ein Kartenhaus in sich zusammenbrechen lassen.

Nur keine Häme. Die Kirchen hat es nicht gefüllt, sieht man einmal von den paar stürmischen Monaten der friedlichen Revolution und des Umbruches ab. Sie sind letztlich so leer geblieben und immer leerer geworden wie schon zuvor. In dem Kampf um die Köpfe haben beide Seiten verloren. In der Nischengesellschaft und der Gesellschaft der Flüsterer war wenig Platz für Gott und wenige Ohren für sein Flüstern. Die

Wiedereroberung des Ostens durch die Kirchen des Westens war erfolglos. Die Euphorie der Sieger hat die leisen Töne nicht zugelassen.

Elia kann noch Hören. Nach all dem Getöse im Kampf für JAHWE, bei aller Erschöpfung auf der Flucht und längst lebensmüde hört er seinen Gott. Und hört auf seinen Gott. Ein beinahe letzter Auftrag. Die Einsetzung des Nachfolgers inbegriffen. Anderen hat er den Auftrag weiterzugeben, den Kampf gegen das Haus Ahab zu Ende zu führen. Es wird nicht mehr seine Aufgabe sein. Er ist nicht mehr unabhängig. Der Kampf für JAHWE, in dem er sich verausgabt hat, ist zur persönlichen Sache geworden. *„Ich allein bin übrig geblieben“*, glaubt er. Er allein hätte nun die Wahrheit und das Recht. Wie er sich täuscht. *„Elisa, den Sohn des Schafat, aus Abel-Mechola, sollst du zum Propheten salben an deiner statt.“*

Märtyrer gehören nicht an die Macht. Siegreiche Befreiungskämpfer müssen von Regierungsämtern fern gehalten werden. Die Geschichte lehrt es unablässig. Der Anspruch des Siegers und die Selbsttäuschung, ihre Wahrheit hätte sich durch den Sieg gerechtfertigt, macht sie zu blinden Herrschern. Nicht wenige von ihnen sind zu absolutistischen Despoten geworden, die aus den befreiten Völkern unterdrückte und entrechtete Menschen gemacht haben.

Die leisen Töne Gottes, die Elia zu seinem besten noch hört, verlangen ein sorgfältiges hören, hinhören, horchen. Dazu braucht es die offene Erwartung, die Ehrfurcht vor der fremden Stimme, die Gottesfrucht. Gott lässt sich nicht herbeireden. Gott offenbart sich von sich aus, gibt sich zu erkennen, lässt sich hören.

Da hat jemand doch aufgepasst. Da hat jemand warten können und unterscheiden. Elia hat hingehört und hat Gott JAHWE gehört.

Darin ist die Liebe Gottes unter uns erschienen, dass Gott seinen einzigen Sohn in die Welt gesandt hat, damit wir durch ihn leben. (1.Joh. 4,9)

Amen.